

▷ „NS-Herrschaft“

Abschiedsbrief - Transkription

Die Verfasserin des nachfolgenden Abschiedsbriefs, Friederike Levy, gehörte zu der kleinen jüdischen Gemeinde Bad Segebergs. Nach dem Tod Ihres Mannes 1936 litt die ehemals wohlhabende 77jährige unter der zunehmenden Verfolgung durch Partei- und Verwaltungsstellen, Belästigungen und unter ihrer wirtschaftlichen Notlage in Folge der so genannten „Arisierung“. Nach Verfassen des Abschiedsbriefs erhängte sie sich in ihrem Haus in der Hamburger Straße 17, Bad Segeberg.

Bad Segeberg, den 9. Juni 1939

An die hochwohllobliche Polizeibehörde!

Da durch Beschluss der Regierung mir meine drei Häuser um einen Spottpreis genommen, meine dafür abgemachte Rente von M 1.000,00 jährlich gestrichen und mir nur eine einmalige Abfindungssumme von M 500,00 dafür zugebilligt wurde, sehe ich mich aller Existenzmittel beraubt, nachdem auch der Schurke B. (...), dem mein Mann, als er ein stellungsloser Buchhalter war, eine glänzende Existenz gesichert hat und nun aus Dankbarkeit dafür mich aus Geldgier aus meinen Häusern treiben will, um sich billig in den Besitz der Grundstücke zu setzen, sich unter Assistenz seines Rechtsanwaltes R. (...), der vor drei Jahren den Kontakt für meinen Mann gemacht und den er jetzt selbst anfechtet und um sicher zu gehen, die Hilfe der Partei, die heutige Jugendnot ausnutzend, in Anspruch nimmt. Diese Gründe veranlassen mich, um niemandem zur Last zu fallen, zum Selbstmord zu schreiten. Ich trete nun mit der höflichen Bitte an sie heran, dafür zu sorgen, dass ich, da ich beabsichtige, mich auf dem Hausboden von Haus 17 (in der Hamburger Straße) zu erhängen, dass ich heruntergenommen werde und dass ich so bald wie möglich zur letzten Ruhe bei meinem Mann kommen werde. Sie wollen die Güte haben, an folgende Adresse zu schreiben oder besser zu telefonieren: An den Hamburger jüdischen Beerdigungsverein, Brüder – und Schwesternschaft, z.Hd. Herrn Otto Josias, Hamburg, Bogenstraße 52, Fernsprecher 445797, der alsdann das nötige veranlassen wird. Als Arzt bitte ich Herrn Dr. (...) hinzuzuziehen.

Ferner bitte ich Sie sehr, meine Frau (die Hausgehilfin Alwine) so schonend wie möglich von der Tatsache in Kenntnis zu setzen, da selbige keine Ahnung von dem „Geschehen“ hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Friederike Levy, geb. Frank.

(Quelle: abgedruckt in Mussdorf, Torsten: „... ich beabsichtige mich auf dem Hausboden zu erhängen.“ Die Verdrängung jüdischen Lebens in Bad Segeberg. In: Paul, Gerhard/ Gillis-Carlebach, Miriam (Hg.): Menora und Hakenkreuz. Zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918 – 1998), Neumünster 1998, S. 331-343, hier S. 340f.)